

Werk

Titel: Praktische Schriftauslegung

Autor: Baltzer, Otto

Ort: Tübingen

Jahr: 1904

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?490492916_1904_0007 | log112

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Diese Uebersicht wird dem Leser gezeigt haben, dass die Forschung zur Theologie der Reformationszeit auch in den letzten Jahren mit erfreulicher Regsamkeit betrieben worden ist. Möchten diese Studien auch weiterhin einen frohen Fortgang nehmen!

Berlin.

R. Seeberg.

Praktische Theologie.

Praktische Schriftauslegung.

HÜCKSTÄDT, E., Der Brief Pauli an die Philipper praktisch ausgelegt. Altona, Hoffmann, 1902. VIII 107. M. 1.80. — HOFFMANN, H., Neutestamentliche Bibelstunden. Mit Vorwort von W. KÄHLER. Bd. I. Die Apostelgeschichte. IV 320. M. 5.20. Bd. IV. Galater, Epheser, Philipper. 260. M. 4.20. Leipzig, Deichert, 1903.

HÜCKSTÄDT'S praktische Schriftauslegung richtet sich fast nur an Pastoren, was auf dem Titel nicht ausgesprochen ist. Nach einer Einleitung, die ungefähr das enthält, was man sonst an dieser Stelle in den Kommentaren findet, aber ohne die dort übliche Polemik, behandelt H. den Brief abschnittsweise nach einer scharf gegliederten Disposition. Die Auslegung ist etwas breit, obwohl unwesentliches sprachliches Detail übergangen wird. Auslegung und praktische Anwendung sind geschickt miteinander verbunden. Am Ende jedes Abschnittes sind seine Grundgedanken in kurze Sätze zusammengefasst, eine bequeme Handreichung für die homiletische Verwendung des Briefes.

H.'s Auslegung beruht auf gründlichen Studien, bei denen allerdings die ältere Literatur mehr berücksichtigt ist als die neuere. Hin und wieder zeigt sich bei exegetischen Fragen eine zurückhaltende Unbestimmtheit des Urteils. Die Apostelgeschichte wird kritiklos als Quelle verwandt. Die Anwendung vermeidet dogmatisierende Verallgemeinerungen nicht ganz, ist aber sonst nüchtern und trifft das Gewissen des geistlichen Standes. Mit seinen gesunden Ansichten über unsere kirchliche

Lage und unsere sittlichen Gemeindegustände hat der Verfasser besonders jüngerer Amtsbrüdern manche heilsame Lehre zu sagen. Sein Buch eignet sich demnach besonders zur Erbauung des geistlichen Standes, sei es in Pfarrkränzchen, sei es im Privatstudium oder für die Predigtmeditation.

Aus dem Nachlasse des Hallenser Predigers HOFFMANN sind schon manche wertvolle Gaben veröffentlicht (vgl. Jahrg. 1902, S. 342 die Besprechung seiner Beichtreden). Für neutestamentliche Bibelstunden liegt ein vollständiges Manuskript für die Apostelgeschichte, die paulinischen, petrinischen und den 1. Johannesbrief vor. Es soll in 6 Bänden veröffentlicht werden, von denen der 4. und 1. uns vorliegen. Von HÜCKSTÄDT kommend las ich zuerst den Philipperbrief: dort eine Auslegung des Theologen für Pastoren, hier eine Auslegung des Seelsorgers für die Gemeinde. Jedes Wort ist in ihr wohl vorbereitet. HOFFMANN hat eine besondere Gabe gehabt in plastischer Bildersprache anschaulich und erbaulich zu reden. Man fühlt überall dieselbe unbedingte innere Wahrhaftigkeit und Festigkeit wie in den Beichtreden; und das fördert wie einst sicherlich die Hörer so jetzt die Leser. Natürlich verleugnet H. seinen eigenen theologischen und kirchlichen Standpunkt nie. Aber dabei überrascht immer wieder seine Weitherzigkeit. Es ist ungemein wohltuend, wie er immer bei dem bleibt, was das einzelne Schriftwort sagt, ohne sich in die leider so sehr verbreiteten Verallgemeinerungen zu verlieren. HOFFMANN hat immer gewusst, was die Gemeinde braucht, deshalb vermeidet er selbst bei Phil 2⁵⁻¹¹ alles rein Lehrhafte. Dass er die Verhältnisse seiner Gemeinde berührt und aus seiner Anschauung über die gegenwärtige kirchliche Lage kein Hehl macht, wird niemand stören, der diese Bibelstunden unbefangen liest.

Nicht so unbedingt befriedigt war ich beim Lesen der Auslegung des Galaterbriefes. Dieser eignet sich eben nicht so uneingeschränkt für eine derartige Behandlung. Das liegt am Stoff. Dass HOFFMANN die kritischen Fragen unberührt lässt, kann man verstehen. Aber die Art, wie er sich bei 4¹⁹⁻³¹ auf die Inspiration zurückzieht, kann eine denkende Gemeinde